# Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1954)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

und Hirse. Er kam wieder zurück in die Hütte. Da suchte er die Axt, spaltete Holz und heizte den Ofen. Das Mädchen half ihm, dann kochte Jelissey eine Suppe und setzte sie den Leuten zum Essen vor.

(Fortsetzung folgt)

## Waffenstillstand in Indochina

Bei Redaktionsschluss traf die Meldung ein, dass in der Nacht vom 20. zum 21. Juli in Genf der Waffenstillstand in Indochina zustandegekommen ist. Was der französische Ministerpräsident vorausgesagt hatte, nämlich den Waffenstillstand bis zu diesem Tage zu erreichen, das hat er fertig gebracht.

In Frankreich ist man froh, aber ohne zu jubeln. Froh, weil ein achtjähriger Krieg vorüber ist, in welchem 92 000 französische Soldaten getötet, 114 000 verwundet und 28 000 gefangen worden sind, und der 30 000 000 000 Schweizer Franken gekostet hat. Aber ohne Jubel froh ist man, weil Frankreich den Waffenstillstand so teuer bezahlen musste: mehr als die Hälfte von Indochina muss es den Kommunisten überlassen. Und es sieht so aus, als ob wir Europäer im Fernen Osten überhaupt ausregiert hätten. Das drückt.

Aber die Welt atmet auf, dass das Menschenmorden in Indochina zu Ende ist. Und wir Schweizer sind stolz auf unser Genf, die Stadt des Internationalen Roten Kreuzes, die Stadt des Waffenstillstandes in Indochina, die Friedensstadt, die Stadt des Völkerbundspalastes, in dem die alten, guten Geister in den vergangenen Wochen wieder lebendig geworden sind.

## Notizen

In den Haag (Holland) kletterte eine 25jährige Braut einen 50 Meter hohen Antennenmast (Stangengerüst) hinauf. Aus Verzweiflung. Ihr Verlobter wollte nichts mehr von ihr wissen. Der Bräutigam bekam Angst, kletterte ihr nach und — verlobte sich wieder mit ihr. — «Und alles, alles war wieder gut!»

Ein Weizenzüchter in Elvas (Portugal) hat aus einem einzigen Weizenkörnlein 71 Ähren bekommen. Zusammen waren es 2000 Körner. Diese fruchtbarste aller fruchtbaren Weizensorten trägt den Namen «Prococe». — Die gute Erde, sie schenkt uns Frucht und Korn die Fülle! Was uns Menschen fehlt, sind einzig Liebe und Verstand, sie so zu verteilen, dass niemand verhungern muss.

Dr. Krogman von der Universität Pennsylvanien (USA) meint, in einer Million Jahre brauche der Mensch nicht mehr zu sprechen. Denn dann könne er seine Gedanken stillschweigend direkt aus dem Gehirn ausstrahlen wie ein Radiosender, und die Mitmenschen könnten, was er

denke, im Gehirn erfühlen. — Herrlich das — dann braucht der Mensch den Mund nur noch zum Essen, Rauchen und Ausspucken! Halt — auch noch zum Küssen! Oder werden dann auch die Küsse ausgestrahlt? Jeh — gäbe das eine Küsserei durch den Äther!

Fester Schlaf! In der Nähe von Helsinki. Ein betrunkener Mann ist neben den Eisenbahnschienen eingeschlafen, und ein Zug ist haarscharf neben ihm vorbeigefahren und hat ihm von seinen langen Kopfhaaren abgeschnitten. Der Mann hat nichts gemerkt und weitergeschlafen. — Wer das glaubt, dem ist auch etwas tief eingeschlafen — nämlich der Verstand.

Des berühmten Mark Twain humoristische Erzählungen entstanden zum Teil zu einer Zeit, wo es ihm hundsmiserabel schlecht ging. — Aber eben — jammern und wehbern kann jeder Tölpel. Hingegen zum Lachen, wenn es einem schlecht geht, braucht es herzhafte Leute. Wahrhafter Humor blüht nur aus tapferem Herzen. Gf.

## Für dich gelesen

Fünf Männer mit Bärten, barfuss, wollten mit ihrem Christentum Ernst machen. Sie stellten sich mitten in New York auf der Strasse auf und verteilten Ein-Dollar-Noten (ungefähr Fünffrankennoten) an alle, welche davon haben wollten. Zu jedem Nötli gab es einen Zettel mit der Botschaft: «Geldliebe ist die Wurzel alles Bösen!»

Ob das Geldverteilen etwas nützt gegen die Geldliebe? Der Redaktor glaubt eher an das Gegenteil.

*

In Amerika hat bald jeder Handlanger ein Auto. Darum ist das Auto den vornehmen Leuten zu wenig vornehm. Sie wollen etwas Vornehmeres haben: einen Familienhubschrauber zum Fliegen. Man kann damit in seinem Garten starten (aufsteigen) und landen (absetzen). Ein Familienhubschrauber kostet jetzt noch 40 000 Franken, später sei er für 25 000 Franken zu haben.

Vielleicht gibt es im Jahre 2000 einen Schweiz. Gehörlosen-Hubschrauber-Club.

*

In Frankreich sieht man viele alte verbeulte Autos herumfahren. Auch «bessere» Leute fahren mit verbeulten Blechkästen. Die Franzosen sind halt nicht so wie die Schweizer. Der Schweizer will ein modernes, blitzblankes Auto. Der Franzose sagt: Ein guter Motor und eine gute Bremse. Das andere ist nicht so wichtig.

Es gibt natürlich Ausnahmen, hier wie dort.

*

Albert Einstein — einst in Aarau zur Schule gegangen — ist wohl der grösste Gelehrte in dieser Zeit. Er lebt jetzt in Amerika. Da sass er ein-